

# Einführung

*Wem Gott will rechte Gunst erweisen,  
Den schickt er in die weite Welt...*

J. von Eichendorff

Reisen zu können ist eine Vergünstigung, ja Gnade und Glück. Dies drückt ja auch das obige zum Volkslied gewordene Gedicht von Joseph von Eichendorff aus. Diese Gunst ist jedoch nicht allen Menschen in gleichem Maße vergönnt. Wir Westdeutschen besaßen die politischen Voraussetzungen dazu bereits ab 1945. Unsere ostdeutschen Landsleute mussten sich diese Freiheit 1989 erst erkämpfen. Nicht alle Menschen, denen es möglich ist zu reisen, nutzen diese Chance auch. Es muss ein entsprechendes Interesse vorliegen, oder ein Anstoß gegeben werden. Mein Interesse an Reisen wurde vermutlich durch die Berichte anderer Reisender ausgelöst. So gehören seit meiner Jugendzeit so bekannte Reiseberichte wie die von Marco Polo, Christoph Columbus, Hernando Cortes, Carsten Niebuhr, Thomas Cook, Georg Forster, Alexander von Humboldt, Sven Hedin und Henry Morton Stanley zu meinen Lieblingsbüchern. Einige davon habe ich bereits als Schüler verschlungen, und das – so unglaublich dies heute auch klingt – während ich die Kühe hütete. Dass ich einmal den Spuren dieser Reisenden folgen würde, hätte ich mir als Kind nicht geträumt. Umso größer war später mein Vergnügen. Dass ich in dieser Beziehung in einer günstigen Zeit an einem günstigen Ort leben durfte, und außerdem noch viele günstige Umstände zusammen kamen, erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit. Es ist dies der Grund, warum ich gerne darüber rede und schreibe.

Viele Menschen wurden durch die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dazu gezwungen, ihre Heimat oder ihren Wohnort zu verlassen, oft fluchtartig und unter unsäglichen Leiden. Auch das ist mir erspart geblieben. Alle meine Reisen waren freiwillig. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Wohnortswechseln und Reisen (im engeren Sinne), bei denen ich wieder nach Hause kam. Während meines Studiums und während der ersten Berufsjahre waren bei mir die Wohnortswechsel an der Tagesordnung. Selbst in den ersten fünf Jahren meiner Ehe habe ich an sechs verschiedenen Orten gewohnt. Später jedoch hielt ich mich über 40 Jahre an einem festen Ort auf, nämlich in Sindelfingen. Das war für unsere Kinder auch besser, da sie bis zum Abitur den Ausbildungsort nicht zu wechseln brauchten. Da ich nach meiner Frühpensionierung noch vier Jahre lang an der TU München tätig war, gab es noch einmal für diese Zeit einen Wohnortswechsel. Danach ist Sindelfingen wieder mein Lebensmittelpunkt. Die meisten Reisen, die ich unternahm, gingen von Sindelfingen (Düsseldorf oder München) aus und führten wieder dorthin zurück. Während ich beruflich tätig war, bestand meine Reisetätigkeit vorwiegend aus Dienstreisen, sowohl innerhalb Europas wie nach den USA und Kanada. Solange unsere Kinder mit uns reisten, machten wir fast jedes Jahr mindestens eine gemeinsame Urlaubsreise. Danach reisten meine Frau und ich, von Kindern unbehelligt, in viele uns interessierende Länder. Seit ich im Ruhestand bin, nahm die Häufigkeit von Reisen sogar noch zu und die Ziele wurden immer entfernter.

Diese Reisen sind ein Ausschnitt meines Lebens, und wo immer ich sie nicht allein unternahm, beschreiben sie einen Teil des Lebens meiner Familie. Mit Ausnahme der Russlandreise sowie der „Pilgerfahrt“ auf dem Jakobsweg habe ich bisher weder über meine verschiedenen Wohnorte, noch über meine Reisen publiziert. Neben meiner beruflichen Tätigkeit und meiner heimatkundlichen Forschung stellen sie eine weitere wichtige Seite meiner Aktivitäten

und meiner Lebenserfahrung dar. Meine Reisen zwangen mich, „über den Horizont hinaus zu sehen“, d.h. sie ermöglichten mir das Verständnis anderer Kulturen und vermittelten ein Gefühl für die geschichtliche Entwicklung der verschiedenen menschlichen Gemeinschaften. Sie trugen auch viel dazu bei, meine Heimat und Herkunft einzuordnen und im rechten Licht zu sehen. Reisen wurden für mich zu einer wesentlichen Ergänzung der Schule des Lebens. Auch wenn sie als Teil der beruflichen Arbeit unternommen wurden, waren Reisen nie frei von Überraschungen. Beim Reisen stürzten Eindrücke auf einen ein, die man nicht erwartet hatte oder beeinflussen konnte. Man trifft andere Menschen und erhält Einblick in deren Lebensumgebungen. Deshalb heißt es ja auch, dass Reisen (in besonderer Weise) bildet. Damit dieser Effekt eintritt, muss man „richtig reisen“. So heißt ja auch eine Serie von Reiseführern aus dem Dumont-Verlag. Man muss nämlich vorbereitet sein. Wenn nicht, übersieht man Vieles. Das gilt vor allem für Individualreisen. Da können Bücher helfen, aber auch das Internet. Bei Gruppenreisen profitiert man von der Erfahrung anderer Reisender. Man kann daher sagen, Reisen ist nicht nur eine Gunst, sondern auch eine Kunst.

Die Reisen, die dieser Materialsammlung zugrunde liegen, waren teils Gruppen- teils Einzelreisen. Ich werde die einzelnen Reisen mit unterschiedlichem Detailgrad beschreiben. Ich werde dabei vor allem die Dinge hervorheben, die ich, und später auch meine Frau und unsere Kinder, auf Reisen erlebt und gelernt haben. Einige dieser Erlebnisse oder Eindrücke waren etwas überraschend, manche auch amüsant. Ich möchte sie als Episoden bezeichnen und nicht als Abenteuer. Abenteuerreisen, wie sie bei vielen Reiseveranstaltern angeboten werden, haben wir absichtlich nie gemacht. Darüber hinaus möchte ich einige der Gedanken wiedergeben, die sich beim Reisen einstellten. Sie drängen sich deshalb auf, weil man nicht umhin kann, über das Gesehene zu reflektieren. Meine Berichte können helfen, etwas von der Vielseitigkeit und Vielschichtigkeit menschlichen Lebens wiederzugeben, die einem auf Reisen begegnen. Schöne Landschaften spielen bei mir eine etwas untergeordnete Rolle. Sie können für mich dann ihren Reiz haben, wenn sie zeigen, wie Menschen darin leben oder was sie aus ihr gemacht haben. Das sind dann Kulturlandschaften. Meine Darstellungen mögen etwas geschichtlich überlastet erscheinen, weil ich mich stets frage, wie das, was ich sehe, so geworden ist wie es ist, und warum.

Die meisten der besuchten Orte sind durch Bilder illustriert. Diese stellen eine kleine Auswahl dar aus mehreren Tausenden von Fotos, die sich in meinen über 40 Alben und seit dem Jahre 2001 als digitale Fotos in meinem Rechner befinden. Wie viele andere Menschen messe ich visuellen Eindrücken einen hohen Stellenwert bei, genau wie der Türmer Lynceus in Goethes Türmerlied, der von sich sagt, er sei: „*zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt*“. Bilder und Fotos sind daher das eigentliche Mitbringsel meiner Reisen. Die Texte entstanden teils unmittelbar nach der Reise, manche aber auch erst Jahrzehnte später. Bei frühen Reisen brachte ich oft noch ein anderes Souvenir mit, etwa einen Wandteppich, ein Aquarell oder eine Skulptur. Nach einer Weile protestierte meine Frau und meinte, an unseren Wänden gäbe es gar keinen Platz mehr und der Kaminsims sei bereits überladen. Deshalb beschränkte ich mich fortan auf analoge, und später auf digitale Fotos. Sie systematisch zu speichern erforderte zwar Arbeit, schuf aber keine Platzprobleme. Übrigens hätte ich manchmal auch gerne akustische Eindrücke mit nach Hause genommen. Leider ist die entsprechende Technik noch nicht sehr ausgereift.

Da es nicht meine Absicht ist, alle Reisen aufzuführen, die ich unternommen habe, greife ich diejenigen heraus, an die ich mich am lebhaftesten erinnere. Am Anfang stehen meine Reisen als Schüler und als Student. Meine erste wirklich größere Reise führte mich 1955 für ein Jahr als Austauschstudent in die USA. Später war ich als Angestellter meiner Firma (IBM) noch einmal für ein Jahr dort, sowie mehrmals jährlich auf kürzeren Dienstreisen. Nach Abschluss

meines Studiums folgten Reisen, die ich sowohl aus beruflichen wie aus privatem Anlass unternahm. Dazu gehören ein beruflicher Aufenthalt in Frankreich und Privatreisen in Länder und Regionen wie China, Indien, Indonesien, Iran, Japan, Mittel- und Südamerika, Nordafrika, den Nahen Osten, Russland mit seinen orientalischen Nachbarn, die Türkei, die Südsee und Südostasien. Was fehlt, sind große Teile Osteuropas, der größte Teil Afrikas, Australien, Kanada, die Arktis und Antarktis. Hier zog es mich bisher nicht hin. Wo immer ich mehrmals in einem Lande war, werde ich die zeitlich oft weit auseinanderliegenden Eindrücke nacheinander darstellen. Der Zeitraum, über den ich berichte, beginnt im Jahre 1951 und endet im Jahre 2008. Das ist mehr als ein halbes Jahrhundert, also der größte Teil eines Menschenlebens. Ich hoffe, dass die Leserinnen und Leser, die ich mehrheitlich zur Generation meiner Kinder und Enkelkinder rechne, an dieser Sammlung Freude haben werden. Möge ihnen die Gunst des Reisens vergönnt und die Kunst des Reisens zugänglich sein.

Einen schönen Gedanken noch zum Schluss. Zu den Büchern, die meine Frau und ich mit Vergnügen lasen, gehört Daniel Kehlmanns „Vermessung der Welt“. Darin sagt Georg Forster, der von 1772 bis 1775 mit Thomas Cook zusammen die Südsee bereist hatte, dem jungen Alexander von Humboldt, als er ihn trifft, „von Reisen kommt man nie zurück“. Er meinte wohl, dass jede Reise im Gedächtnis neue Bilder hinterlässt, die man vorher nicht hatte, und die einem danach ein Leben lang zur Verfügung stehen oder im Traum besuchen. Das galt auch für fast alle meine Reisen. Deshalb ende ich wie Goethes Türmer mit einem Anflug von Hochstimmung:

*Ihr glücklichen Augen, was je ihr gesehn,  
Es sei, wie es wolle, es war doch so schön!*

Sindelfingen, im Winter 2008/2009

Albert Endres

PS.: Da ich in den Reiseberichten nur eine beschränkte Anzahl von Bildern unterbringen konnte, sind von einigen Reisen zusätzliche Bilder in der Fotothek (Teil B der CD) beigelegt. Sie ist dem Umfang nach der größere Teil dieser Sammlung geworden. Dort sind auch Reisen mit Bildern dokumentiert, die nicht im Textteil beschrieben sind, so z.B. alle Reisen nach Griechenland. Die Bildunterschriften sollten in diesen Fällen eine hinreichende Erklärung geben.